

Oktober - Ausstellung der Bremer Kunstschau

Der erste Eindruck dieser Ausstellung wird dadurch sehr begünstigt, daß diesmal die Zahl der Bilder über das genießbare Maß nicht hinausgeht und dementsprechend die Färgung der verschiedenen Werke viel günstiger herauskam als in den Ausstellungen, in denen man oft des Guten allzu viel zu geben versucht.

Dieser erste Eindruck wird gefestigt, wenn man sich die Schöpfungen der ausstellenden Niederdeutschen Künstler im einzelnen betrachtet. In einigen Fällen bedeuten die Bilder eine Überraschung! Da sind z. B. Blumenstilleben von Herm. Fitger, die ganz vorzüglich gemalt sind und als neuen Vorzug eine Farbigkeit bringen, die man bei Fitger bisher nicht gewohnt war. Man könnte die meisten der von ihm gezeigten Arbeiten als Beleg anführen, doch müssen wir uns mit Andeutungen, die die „Dunkelroten und gelben Chrysantemen“, die „Herbstblumen“, den Strauß von „Sommerblumen“ und die „Roten und gelben Dahlien“ nennen, begnügen; durchweg sehen wir gute, bewegte Malerei, deren farbige Note nunmehr, durch eine langjährige Schule der Zurückhaltung gegangen, auch in ihrer neuen temperamentsvolleren Äußerung immer vornehm bleibt.

Auch bei den Bildern von Bertha Schilling glaubt man eine Steigerung der malerischen Qualität zu erkennen. Das Gewebe ihrer Pinselführung ist vielfach lockerer geworden; man freut sich über Ausschnitte wie den „Lümpel“ und die „Felder“ und glaubt zu fühlen, daß die Künstlerin auf dem besten Wege ist, auch ihre Eigenart auf ein Niveau zu führen, dem man ohne Einschränkung zustimmen kann.

Bleibt man bei den Haupteindrücken der Ausstellung, so muß als dritter Name der Berthold Mügges erwähnt werden, dessen umfangreiche Kollektion zwar nicht gleichmäßig ist, aber doch eine recht erhebliche Zahl von achtungsgebietenden Leistungen enthält. Da ist zunächst das sehr lebendig gemalte Bild „Zwischen Häusern“,

dann die „Landschaft bei Burg“, weiterhin die nur im Vordergrund durch ein etwas giftiges Grün beeinträchtigte „Landschaft mit Bauernhaus“ und die farbig interessante figurliche Studie „Das Telegramm“, die durchweg für den Ernst des künstlerischen Willens Berthold Mügges sprechen.

Wiederholt begegnen wir W. S. Rohmeyer und freuen uns über die gehaltvolle Stimmung seiner „Moorlandschaft“, über die schlichte, aber wirkungsvolle Darstellung seiner „Südlischen Landschaft“ und über den malerischen Vortrag des mit breitem Pinsel hingefegten „Stillebens“. Den tonigen Reichtum der Palette Selimuth Westhoffs genießen wir in dem schönen „Blumenstilleben mit Dahlien und Phlox“ und in dem von leichter Melancholie überhauchten Bild „Fliegende Störche“. Zu beachten sind Clara Rilkes etwas vorsichtig gemaltes, aber doch von künstlerischer Kultur zeugendes Stilleben mit „Cinnien“ und Otto Moberghs in wirkungsvollen farbigen Kontrasten gehaltenes „Bauerngehöft“.

Interessant sind die Zeichnungen B. Saakes, eines Künstlers, der, von Barlach beeinflusst, starke graphische Begabung zeigt, durch eine gewisse Manier in der zeichnerischen Übersetzung aber etwas an Persönlichkeit verliert. Gut sind die Blätter „Durchgehendes Gespann“ sowie „Frauenraub II“ und „Gespräch über Hunde“.

Saal III enthält diesmal eine kunstgewerbliche Ausstellung, eine Auswahl von Möbeln aus den Werkstätten der Tischlerei von Selimuth von Ruckteschell in Oberneuland. Die Kollektion enthält einige gut gelungene Stücke, wie die Kinderschemel mit den Pferdeshöpfen, den Stuhl mit dem eingewickelten Wappen und das Lesepult. Auch über die im Stil bunter Bauernkunst gehaltenen Betten kann man sich freuen. Im allgemeinen hat man aber auch hier trotz sichtbarer Singabe an ein lobenswertes Ziel den Eindruck, daß für unsere Zeit, die Zeit des Zweckmöbels, die unphantastische Wiedergabe alter bodenständiger Kunst genießbarer bleibt, als der Versuch, gewaltsam eine persönlich angehauchte neuniederländische Kunst zu kultivieren.
Kain.